

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Universität de Barcelona

Nach mehreren Aufenthalten in Barcelona war mir schon seit Jahren klar, dass ich eines Tages ein Auslandssemester in Barcelona absolvieren will. Ich kannte die Stadt bereits und wusste in vielen Dingen schon was auf mich zukommt, was z.B. die Wohnungssuche erleichterte. Mir gefiel dabei vor allem, dass meine Fakultät genau im Zentrum der Stadt liegt und ich somit vieles zu Fuß bei kurzen Wegen erreichen kann. Ich suchte mir deswegen auch eine Wohnung, die nicht allzu weit weg von der Uni liegt. Als Informationsquelle nutzte ich fast ausschließlich das Internet sowie Broschüren, die ich noch von früheren Aufenthalten in Barcelona hatte.

Eines der größten Probleme war lange Zeit die Finanzierung. Da ich kein Bafög bekomme und meine Eltern mich finanziell nicht allzu sehr unterstützen können, wohne ich noch zu Hause und musste mich nun darum kümmern, wie ich eine Wohnung finanzieren soll. Glücklicherweise fiel mein allgemeiner ERASMUS-Mobilitätzuschuss um einiges höher aus als erwartet, womit ich mir zumindest die Miete finanzieren konnte. Zusammen mit ein paar Ersparnissen und etwas Geld von meinen Eltern hatte ich ein kleines Polster für die Lebenshaltungskosten und Notfälle. Da ich bei einer vorherigen Kostenaufstellung lieber etwas großzügig gerechnet hatte, brauchte ich am Ende pro Monat doch weniger Geld als gedacht und kam somit gut zurecht.

Die Bewerbung an der Gastuniversität lief komplett über das ERASMUS-Büro des Sprachenzentrums. Mir wurden alle benötigten Unterlagen aufgelistet, so dass die Bewerbung reibungslos funktionierte. Es gab ein paar Probleme mit der Frage, ob ich nun bereits ein Learning Agreement ausgefüllt hatte oder nicht, wobei konkrete Aussagen zur Kurswahl meiner Erfahrung nach erst vor Ort getätigt werden können. Ich hatte mich zwar vorher (mit einigen Schwierigkeiten) über die angebotenen Kurse informiert, doch man kann ja nie wissen, wie der Kurs konkret abläuft. Deswegen besuchte ich in der ersten Woche möglichst viele Kurse um zu sehen, mit welchen in klarkomme. Da die endgültige Einschreibung an der Gastuniversität erst einen guten Monat nach Vorlesungsbeginn war, hatte ich genug Zeit mich mit den Kursen noch um zu entscheiden.

Die An- und Abreise erfolgte in Begleitung meiner Eltern, denn durch meine Rückenprobleme kann ich nicht selbst meine Taschen transportieren. Ich hatte

sowohl für die An- als auch für die Abreise frühzeitig den Flug und eine Unterkunft gebucht. Ein Zimmer in einer Wohnung suchte ich mir einige Wochen vorher per Internet, da ich nicht mit all meinen Taschen erst vor Ort mich darum kümmern wollte. Die Suche war sehr unkompliziert, die Spanier nutzen heutzutage hauptsächlich das Internet, um Wohnungen oder Zimmer zu finden bzw. anzubieten. Ich kann die Seite www.easypiso.com sehr empfehlen, dort gibt es allerdings vor allem kurzfristige Angebote und eher für WG-Zimmer. Mir war von Anfang an klar, dass ich zusammen mit anderen leben will, da ich nicht gerne ganz alleine bin. Mit meinen Mitbewohnern verstand ich mich blendend, gerade mit der „WG-Chefin“ freundete ich mich gut an. Sie halfen mir auch stets sobald ich ein größeres oder kleineres Problem oder Fragen hatte.

Die Universität war sehr hilfreich wenn es darum ging die für mich notwendige Unterstützung vor Ort an der Universität zu finden. Ich musste mich zwar an ein paar Stellen durchfragen, doch die Ansprechpartner waren stets sehr freundlich und versuchten für jedes Problem eine Lösung zu finden.

Nach einer kleinen Orientierungsphase fand ich mich mithilfe meiner Mitbewohner sehr gut zurecht, einer von ihnen wurde meine Haushaltshilfe. Leider war die Kontaktaufnahme mit den restlichen Einheimischen sehr schwer, man muss stark auf sie zugehen. Doch die Universität bot mehrere Veranstaltungen an für die Teilnehmer der Sprachbörse, bei denen man Kontakt aufbauen konnte zu anderen ERASMUS-Studenten aus der ganzen Welt und interessierten Einheimischen.

Trotz der Kontaktschwierigkeiten freundete ich mich mit ein paar Leuten an, unter ihnen vor allem eine rumänische ERASMUS-Studentin mit der ich noch hoffentlich lange in Kontakt bleiben werde. den Wochenenden machte ich viele Ausflüge ins Umland zusammen mit neuen Freunden oder Freunden aus Deutschland, die mich besuchten. Da Barcelona mit dem Flugzeug nicht so weit entfernt ist, bekam ich viel Besuch von Freunden und Familie.

Letztendlich ist es wichtig sich vor dem Auslandsaufenthalt gründlich zu informieren über die Lebenshaltungskosten, welche Hilfe man vor Ort braucht und wie man diese bekommt. Ich empfehle vor allem auch sich schon einmal um eine Wohnung zu kümmern, auch wenn man sie nach kurzer Zeit doch noch einmal wechselt. So hat man bei der Ankunft eine Sorge weniger.

Auch wenn ich mich bereits vor dem Auslandssemester als sehr selbstständig – soweit es die Krankheit erlaubt - bezeichnet habe, so merke ich doch einen

deutlichen Unterschied zwischen heute und der Zeit vor dem Auslandssemester. Ich stand das erste Mal in meinem Leben ohne meine Eltern da, die mich immer bei allen Problemen unterstützen. So lernte ich die kleineren Schwierigkeiten selbst zu lösen und bei den größeren halfen mir meine Mitbewohner. Es war nicht immer alles einfach, doch mit einer chronischen Krankheit oder einer Behinderung hat man es ja nie leicht und aus all den Erfahrungen im Ausland bin ich stärker geworden, mehr noch als es je zu Hause im bekannten Umfeld möglich gewesen wäre. Ich möchte die Zeit nicht missen und bin mir jetzt schon sicher, dass ich im Master erneut ein Semester ins Ausland gehen möchte.